

Städtebaulicher Ideenwettbewerb

Wohnen am Campus II in Berlin-Adlershof

Berlin Treptow-Köpenick

Ergebnisprotokoll der Sitzung des Preisgerichts am 22.02.2016

1. Begrüßung und Konstituierung des Preisgerichts

Das Preisgericht tritt am 22.02.2016 um 09.30 Uhr in den Räumen der HOWOGE, am Anton-Saefkow-Platz 13, 10396 Berlin zusammen. Herr Schautes, HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH, begrüßt die Sitzungsteilnehmer und führt in die Aufgabenstellung ein.

Herr Dr. Bölling vom Organisationsbüro stellt kurz seine Mitarbeiter Frau Köhler und Herrn Heiduk vor und bestätigt die Vollzähligkeit des Preisgerichts. Den Vorsitz des Preisgerichts übernimmt Frau Prof. Leibinger.

Stimmberechtigte Fachpreisrichter:

- Prof. Regine Leibinger, Architektin, Berlin
- Prof. Hildebrand Machleidt, Stadtplaner, Berlin
- Prof. Jörg Leiser, Architekt, Köln
- Friedhelm Gülink, Architekt, Berlin
- Prof. Dr. Weilacher, Landschaftsarchitekt, München

Stimmberechtigte Sachpreisrichter:

- Stefanie Frensch, HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH
- Prof. Dr.-Ing. Engelbert Lütke Daldrup, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, Staatssekretär Bauen und Wohnen
- Ulrike Zeidler, Bezirksamt Treptow-Köpenick
- Ute Hübener, Adlershof Projekt GmbH

Als ständig anwesende stellvertretende Fachpreisrichterin ist Christina Gresser, Architektin, Berlin anwesend. Als ständig anwesende stellvertretende Sachpreisrichter sind Stefan Schautes, HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH, Joachim Sichter, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, und Walter Leibl, Adlershof Projekt GmbH, vertreten.

Das Preisgericht ist somit vollständig und entscheidungsfähig.

Herr Dr. Bölling stellt anhand der Anwesenheitsliste die weitere Anwesenheit fest.

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt stellt den Antrag, Herrn Maurer, Städtebaureferendar im Praktikum, als Gast an der Preisgerichtssitzung beiwohnen zu lassen. Das Preisgericht stimmt dem Antrag zu.

2. Wahl des Vorsitzenden

Auf Vorschlag der Ausloberin wird Frau Prof. Leibinger ohne Gegenstimme zur Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt. Sie bedankt sich für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und nimmt die Wahl an.

3. Eröffnung der Preisgerichtssitzung

Die Vorsitzende Frau Prof. Leibinger übernimmt die Leitung der Sitzung und lässt sich von den Mitgliedern des Preisgerichts versichern, dass

- es im Vorfeld keinen Kontakt zu den Verfassern gegeben hat,
- die Anonymität der Arbeiten aus ihrer Sicht gewahrt ist,
- sie die Beratung des Preisgerichts vertraulich behandeln,
- sie es unterlassen werden, sich über vermutete Verfasser zu äußern,
- sie vom Zwischenkolloquium bis zum Preisgericht keine Kenntnis von Wettbewerbsarbeiten erhalten haben,
- sie keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Aufgabe und deren Lösung geführt haben und während der Dauer der Sitzung führen werden,
- sie die vorliegenden Arbeiten nur anhand der in der Auslobung genannten Kriterien bewerten.

Frau Prof. Leibinger resümiert noch einmal die wichtigsten Zielstellungen des Wettbewerbes, die Aussagen aus dem vorangegangenen Zwischenkolloquium sowie die in der Auslobung benannten Bewertungskriterien.

4. Allgemeiner Bericht der Vorprüfung

Unterlagen der Vorprüfung

Die Vorprüfung hat einen schriftlichen Bericht erarbeitet, der dem Preisgericht vorliegt.

Bericht der Vorprüfung

Frau Köhler berichtet über den Ablauf der Vorprüfung sowie die Mitwirkung der Sachverständigen an der Vorprüfung. Erläutert werden kurz die Vorprüfung in Bezug auf die Vollständigkeit der geforderten Leistungen sowie die Kriterien zur qualitativen und quantitativen Vorprüfung der Arbeiten.

Acht Arbeiten sind termingerecht eingereicht worden. Vier der 12 eingeladenen Teilnehmerbüros haben keine Arbeit eingereicht bzw. sind im Vorfeld der Abgabefrist von der Aufgabe zurückgetreten.

Die Anonymität aller Arbeiten wurde gewahrt. Die Arbeit 101 hat keine verortende Darstellung der Wohnungstypologien erbracht. Bei der Arbeit 107 fehlt die Darstellung eines Schnitts.

Alle Wettbewerbsarbeiten entsprechen in wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang. Aus Sicht der Vorprüfung können daher alle 8 eingereichten Wettbewerbsarbeiten zum Verfahren zugelassen werden.

5. Informationsrundgang

Um 10:15 Uhr beginnt der Informationsrundgang ohne Wertung, bei dem die Arbeiten in ihren charakteristischen Grundzügen von Herrn Dr. Bölling (Vorprüfung) den Preisgerichtsbeteiligten vorgestellt und Verständnisfragen beantwortet werden. Anschließend haben die anwesenden Sachverständigen die Gelegenheit, ihre Stellungnahmen zu den Arbeiten vorzutragen.

Der Informationsrundgang wird um 11.40 Uhr abgeschlossen.

6. Erster Wertungsrundgang

Vor dem ersten Wertungsrundgang werden die Erkenntnisse des Informationsrundganges ausführlich diskutiert. Die Vorsitzende Frau Prof. Leibinger weist darauf hin, dass im ersten Wertungsrundgang Arbeiten nur durch einstimmigen Beschluss ausgeschieden werden können. Der erste Wertungsrundgang ergibt folgendes Ergebnis:

1. Rundgang	
Tarnzahl	
101	weiter
102	weiter
103	weiter
104	weiter
105	weiter
106	weiter
107	weiter
108	weiter

Alle Arbeiten bleiben im Beurteilungsverfahren.

7. Zweiter Wertungsrundgang

Vor dem zweiten Wertungsrundgang erfolgt eine Diskussion der Beurteilungskriterien. Vor dem Hintergrund werden die in der Auslobung (Kapitel 4.10) formulierten Kriterien verlesen und diskutiert.

Um 12.20 Uhr beginnt das Preisgericht den zweiten Wertungsrundgang. Die Mitglieder des Preisgerichts beurteilen im Wechsel einleitend die einzelnen Arbeiten aus ihrer Sicht. Im Anschluss diskutiert das Preisgericht zusammen mit den Sachverständigen die Arbeiten eingehend. Das Preisgericht stimmt anschließend mit einfacher Mehrheit ab, welche Arbeiten im Wettbewerbsverfahren verbleiben und weiter bewertet werden, wobei Stimmenthaltungen ausgeschlossen sind.

Das Preisgericht kommt, unter Anlegung der in der Auslobung genannten Beurteilungskriterien, zu folgenden Abstimmungsergebnissen:

2. Rundgang			
Tarnzahl	ja	nein	Ergebnis
101	7	2	weiter
102	0	9	ausgeschieden
103	4	5	ausgeschieden
104	1	8	ausgeschieden
105	9	0	weiter
106	1	8	ausgeschieden
107	6	3	weiter
108	5	4	weiter

Am Ende des zweiten Wertungsrundgangs sind vier Arbeiten im 2. Rundgang ausgeschieden. Vier Arbeiten bleiben im Beurteilungsverfahren, diese bilden die engere Wahl.

8. Mittagspause

Von 13:15 Uhr bis 13.50 Uhr findet eine Mittagspause statt.

9. Rückholantrag zur Arbeit 103

Auf Anregung mehrerer Jurymitglieder wird über die Wiederaufnahme der Arbeit 103 in das Verfahren abgestimmt. Die Abstimmung ergibt folgendes Ergebnis:

Tarnzahl	ja	nein	Ergebnis
103	5	4	Wiederaufnahme

Damit sind folgende Arbeiten in der engeren Wahl:

Tarnzahl
101
103
105
107
108

10. Schriftliche Beurteilung der Arbeiten der engeren Wahl

Von 13:50 Uhr bis 15:15 Uhr werden die Arbeiten der engeren Wahl durch die Fachpreisrichter schriftlich beurteilt. Die Textentwürfe werden anschließend im Plenum verlesen, diskutiert und in der folgenden Form verabschiedet:

101

Das Preisgericht würdigt die differenzierte Anordnung der Bebauungsstruktur. Im Entwurf wird auf die jeweiligen räumlichen Situationen Bezug genommen.

Die Bebauung gliedert sich in drei Bereiche und führt die südöstliche Bebauung nach Westen fort. Das Areal ist insgesamt stark verdichtet.

Die Raumkanten an der Karl-Ziegler-Straße und an der Hermann-Dorner-Allee werden durch „transformierte Blöcke“ nicht durchgängig geschlossen. Durch die Öffnungen zwischen den Winkelbauten ist der innere Bereich des Areals nicht ausreichend gegenüber den Lärmquellen Verkehr und dem Gewerbegebiet südwestlich der Karl-Ziegler-Straße geschützt. Das Parken findet vorwiegend im Erdgeschoss an der Karl-Ziegler-Straße statt. Teilweise werden auch Stellplätze im Inneren des Areals angeboten.

Die Quartiersmitte entlang des Alexander-von-Humboldt-Weges erhält durch die Sonderwohnformen Kita, Senioren-, und Studentenwohnhäuser eine adäquate zwei bis viergeschossige Bebauungsform. Der Alexander-von-Humboldt-Weg wird aus zwei sogenannten „Boulevards“ gebildet. Versetzt angeordnete quadratische Grün- und Platzflächen beleben diesen Bereich für Bewohner sowie schaffen differenzierte Orte für die Durchquerung des Quartiers im inneren Bereich und werden als positive Ergänzung betrachtet.

Die Bebauung im nördlichen Bereich Ecke Quartierspark/H.-Dorner-Allee ist als offener Winkel städtebaulich unzureichend besetzt. Hingegen wird die Raumkante zum Quartierspark im Süden durch den Baukörper sinnvoll geschlossen.

Die aufgelösten Blöcke haben unterschiedliche Gebäudetiefen von 12 bis 17m. Die Gebäudekomposition schafft Probleme in den Abstandflächen, die kritisch gesehen werden. Eine Umsetzung dieser Gebäudeformen an der Karl-Ziegler-Straße ist im Detail zu prüfen und scheint so nicht umsetzbar.

Die Qualität der offenen Hofbereiche wird aufgrund der Gebäudehöhen von fünf Geschossen als zu eng angesehen. Die modulare Bebauung schafft unterschiedliche Grünräume aus öffentlichem, halböffentlichem und privatem Grün.

Die Jury schätzt den Ansatz, durch differenziert gestaltete Freiräume im Inneren des Quartiers für die Orientierung und für die Adressbildung zu sorgen. Leider sind die Randbereiche des neuen Quartiers im Übergang zu den angrenzenden Arealen nicht aussagekräftig gestaltet. Die zentrale Zone des Quartiers weist eine gute Grundkonfiguration der Außenräume auf, aber die Jury bezweifelt, dass die nutzbaren Areale im Bereich der öffentlichen Bauten die erforderlichen Flächengrößen aufweisen. Die Organisation der Parkplatzareale im zentralen Quartiersbereich (Alexander-von-Humboldt-Weg) wirkt sich voraussichtlich nicht günstig auf die Lebensqualität im Quartier aus.

Insgesamt bewertet die Jury den Entwurf positiv, trotz noch zu klärender Fragen.

103

Das Projekt 103 nimmt innerhalb der eingereichten Arbeiten eine radikale städtebauliche Position ein. In Referenz zu Gartenstadt- und Teppichbebauungen wird eine stark verdichtete Zeilenbebauung parallel zur Karl-Ziegler-Straße vorgeschlagen.

Der größtenteils zweigeschossig ausgebildete Blockinnenbereich wird von einer Randbebauung von vier Geschossen an der Karl-Ziegler-Straße und bis zu sechs Geschossen an der Herrmann-Dorner-Allee umschlossen. Dadurch entsteht eine wohltuend kompakte städtebauliche Figur in deutlichem Kontrast zu den weitläufigen Flächen des Landschaftsparks.

Der Schallschutz zur südwestlich angrenzenden Gewerbefläche sowie zum Autoverkehr auf der Herrmann-Dorner-Allee wird durch die große Geschlossenheit suggeriert funktioniert aber nicht wohnungsbezogen.

Im Inneren der Wohnanlage wird ein System aus extrem reduzierten Erschließungsflächen und minimierten, privaten „Grünhöfen“ vorgeschlagen.

Während die Verknappung der Außenräume die räumliche Kompaktheit der Bauvolumen unterstützt, entspricht die bauliche Ausnutzung des Grundstücks nicht den geweckten Erwartungen. Mit einer GFZ von 1,2 erreicht das Projekt das geforderte Minimum, bleibt aber im Vergleich zu den anderen Arbeiten weit unterdurchschnittlich.

Die gewählte städtebauliche Typologie benötigt auf Grund der großen Nähe der Bewohner eine erhöhte Aufmerksamkeit für die Abstufung von privaten zu gemeinschaftlichen Bereichen. Die Arbeit kann mit ihrer extremen Minimierung dieser Bereiche nicht überzeugend nachweisen, dass die Qualitäten des nachbarschaftlichen Zusammenlebens gewährleistet sind. Die Diversität an Wohnformen wird nur bedingt erreicht. Das Gebäude an der Karl-Ziegler-Straße enthält Erdgeschossseinheiten zum Wohnen und Arbeiten, ein breites Angebot vielfältiger Wohnformen wird aber vermisst.

Diese städtebauliche Typologie mit eingeschossigen Wohnungen zu füllen ist eine zweifelhafte Entscheidung. Insbesondere die einseitig belichtenden Wohnungen im Erdgeschoss leiden unter den engen Gassen. Diese sind auch als Erschließungsräume für die Wohnungen insbesondere im Erdgeschoss als problematisch zu bewerten. Die Wohnungsgrundrisse werden durch die Festlegung auf die Zeilenbebauung in ihrer möglichen Ausdifferenzierung eingeschränkt. Der große Dachflächenanteil und der Mangel an Versickerungsflächen machen die Arbeit aus ökologischer Sicht bedenklich.

Die Argumentation der Verfasser, „durch eine prägnante botanische Setzung“ eine attraktive Atmosphäre zu erzeugen, ist für die Jury nicht nachvollziehbar. Die wohnungsnahen Freiräume sind zu knapp bemessen und häufig schlecht belichtet. Die sogenannte „grüne Mitte“ kann landschaftsarchitektonisch nicht überzeugen. Eine gute räumliche Gliederung kann mit der vorgeschlagenen Bepflanzung nicht erzeugt werden. Die Zone entlang der Bahntrasse wirkt in ihrer Freiraumgestaltung eher schwach ausgebildet und zu diffus begrünt.

Auch wenn das Prinzip der Arbeit beeindruckt, kann sie in der Ausarbeitung nicht überzeugen. Dieses mutige und diskussionswürdige Konzept scheitert an den selbstgestellten Herausforderungen.

105

Die Arbeit zeigt eine klare und gut lesbare räumliche Struktur. Sie gliedert sich in drei Zonen, die in sich einen eigenen Charakter zeigen und eine Korrespondenz zu den Quartieren jenseits des Oktogons bzw. der Tramtrasse herstellen.

Der Gebäudestreifen an der Karl-Ziegler-Straße gliedert sich in gut proportionierte Wohnhöfe, die durch eine schmale differenzierte, gleichwohl geschlossene Randbebauung mit Laubengängen vor dem Gewerbelärm geschützt wird.

Am Alexander-von-Humboldt-Weg folgt eine aus Einzelbauten zusammengefügte Zone, die Motive aus dem südöstlichen Quartier (jenseits der Tramtrasse) zwar aufnimmt, aber räumlich zu offen gestaltet ist.

Schließlich wird das neue Quartier an der nordöstlichen Ecke mit einem hohen und freigeformten Solitär abgeschlossen. Dieser Solitär, der multifunktional gedacht ist, bildet ein eindrucksvolles stadträumliches Gelenk und zugleich ein markantes Merkzeichen an der richtigen Position zwischen den kompakten Wohnquartieren und dem weiträumigen Park. Während der Solitär an dieser Stelle sinnvollerweise für Gewerbe, Gastronomie und Einzelhandel ausgewiesen wird, erscheint die großflächige Ausweisung des Parkens im Erdgeschoss, insbesondere an der Herrmann-Dorner-Allee, fragwürdig.

Die Jury beurteilt die Verknüpfung der inneren Freiräume mit der umgebenden Landschaft positiv. Es entsteht im neuen Quartier eine Vielfalt nutzbarer und klar gefasster Freiräume, die zur Adressbildung beitragen werden und gute wohnungsnaher Aufenthaltsqualitäten versprechen. Im Detail lassen die Freiräume allerdings die gewünschte gestalterische Qualität vermissen. Dennoch verspricht das Gesamtkonzept ein hohes Maß an Stabilität und gleichermaßen eine gute Anpassungsfähigkeit. Die Bezüge zwischen den Grundrissen im Erdgeschoss und den angrenzenden Freiräumen sind schlüssig beschrieben.

Die Arbeit schafft es, mit einer entspannten Gebäudekonfiguration im oberen Bereich von Bruttogeschossfläche und Wohnungszahl zu liegen. Insgesamt wird die Arbeit als überaus leistungsfähige Grundlage für die nachfolgende architektonische Realisierungsplanung gewürdigt, sowohl konzeptionell wie auch ökonomisch.

107

Entwurfsleitender Gedanke des städtebaulichen Konzepts ist der Erhalt des Kiefernwäldchens. Dieser Freiraum wird mit einem lärmrobusten Städtebau abgeschirmt. Das Wettbewerbsgrundstück wird nahezu vollständig eingefasst durch eine sechsgeschossige Blockrandbebauung, deren Fassade gegliedert ist. Zur Straßenbahnlinie hin löst sich der Blockrand in Einzelbaukörper auf, die übereck angeordnet sind. Das Thema der Einzelbaukörper wird in fragwürdiger Setzung am Alexander-von-Humboldt-Weg wieder aufgenommen.

Die Konzentration des Entwurfs auf wenige aber kraftvolle landschaftsarchitektonische Motive überzeugt die Jury. Dies unterstützt die gewünschte Adressbildung im neuen Quartier. Die Verknüpfung der inneren Freiräume mit der Umgebung ist überzeugend entwickelt. Den wohnungsnahen Freiräumen im Westen des Areals müsste mehr nutzbare Fläche zukommen. Das Motiv des Kiefernwaldes verspricht ein hohes Identifikationspotential, allerdings wird die Baumwahl von der Jury kritisch gesehen. Ein hainartige Baumpflanzung wäre hier jedoch gut denkbar.

Den Verfassern gelingt es, eine städtebauliche Figur zu entwickeln, die eine adäquate Antwort auf das dreiseitig verlärmte Grundstück bietet. In der Grundrisskonzeption offenbaren sich jedoch einige Schwächen im Umgang mit dem Lärm, die die rechtliche Bewältigung im B-Plan-Verfahren schwierig erscheinen lassen.

Die Entwurfsverfasser schlagen eine vorgelagerte, zweite Erschließungsstraße vor, an der entlang teils in Senkrecht- und teils in Queraufstellung die Stellplätze angeordnet sind. Dieses Abrücken führt zu einer undifferenzierten und ungestalteten "Vorgarten"-Zone. Obgleich die Jury hier Möglichkeiten der Optimierung sieht, stellt dieses Entwurfsmerkmal eine Schwäche dar.

Die Wohngebäude überzeugen durch eine sehr effiziente Erschließung. Die Grundrisse sind einfach und überraschungslos. Die architektonische Idee lässt sich anhand der vorgelegten Visualisierung bedauerlicherweise gar nicht bewerten. Insgesamt handelt es sich um einen konventionellen Entwurf, der in sich stimmig ist, aber keine herausragende Idee anbietet.

108

Die Arbeit bringt die abgebildete Dichte in einer grundsätzlichen nachvollziehbaren Struktur unter. Die konsequente Schließung zum Gewerbelärm mit eigener Gebäudetypologie wird anerkannt, allerdings ist die Orientierung der Grundrisse mit Aufenthaltsräume zum Gewerbe hin nicht die geforderte Antwort aus der Wettbewerbsaufgabe.

Das Alternieren der Wohnhöfe zu den Erschließungshöfen ist ein robustes Gerüst, insbesondere zur Adressbildung und Differenzierung der Außenräume.

Die Rhythmisierung der Blöcke durch zwei Öffnungen zur Herman-Dorner-Allee stellt eine gute Maßstäblichkeit der Straßenfront her, wird aber insbesondere aus schallschutztechnischer Sicht kritisch gesehen.

Das Aufbrechen der Gebäudekante zur Straßenbahn durch Einzelbaukörper zeigt eine nachvollziehbare Geste, durch die angebotene, aus dem Entwurfskontext nicht begründete Varianz der Solitäre wirkt das Gesamtkonzept typologisch überladen.

Die Staffelung der Geschossigkeit der Gebäude und die Ausformulierung der Staffelgeschosse sind vordergründig unwirtschaftlich. Die Notwendigkeit ist nicht überzeugend.

Die innere Erschließungsstruktur mit teilweise zweispännigem Lösungsansatz entspricht nicht dem wirtschaftlichen Gebäudeansatz preisgünstigen Wohnraums.

Ebenso hätte die Jury städtebauliche Ansätze zum Schutz gegen Außenlärm gegenüber einem Angebot von verglasten Loggien hin zur Tramtrasse bevorzugt.

Teilweise wird der 2. Rettungsweg für hofseitige Wohnungen nicht nachgewiesen und würde den Wohnhof in seiner Gestaltung stark beeinflussen.

Die Lage des Parkhauses wird von der Jury als nicht optimal bewertet.

Die Jury schätzt den konzeptionellen Ansatz der Arbeit, der über das engere Wettbewerbsareal hinausreicht. Die Intensität, mit der über die Freiräume entwerferisch nachgedacht wird, ist anerkennenswert und es wird gewürdigt, dass Vorschläge zur Gestaltung der Quartiersränder gemacht werden. Allerdings wirkt die Vielfalt der freiraumplanerischen Maßnahmen und Motive überladen, was die Orientierung des Areals erschwert. Auf den kleinteiligen Freiflächen sind die sogenannten Quartierparks nicht entwicklungsfähig.

Der Pflegeaufwand wird als sehr hoch erachtet und das Gelände ist übererschlossen. Die wohnungsnahen Freiräume schließen nicht sinnfälligerweise an die Wohnungsgrundrisse an. Parkende Autos im Inneren der Anlage auf den Erschließungshöfen stören den ruhigen Freiraumcharakter.

11. Festlegung der Rangfolge und Preise

Im Anschluss an die Verabschiedung der Beurteilungstexte besprechen die Preisrichter die jeweiligen Arbeiten der engeren Wahl und geben eine erste Einschätzung zur Einstufung in die Rangfolge. Dabei wird deutlich, dass eine Mehrheit des Preisgerichts die Arbeiten 101 und 105 in der Kategorie eines Preises ansiedelt und die restlichen drei Arbeiten (103, 107 und 108) in der Kategorie einer Anerkennung sieht. Einstimmig wird die in der Auslobung vorgesehene Preisverteilung geändert und beschlossen, dass ein 1. und ein 2. Preis sowie drei Anerkennungen vergeben werden.

Einstimmig werden folgende Preise vergeben:

Preise	Tarnzahl	Stimmen		
		ja	nein	
	105	1. Preis	9	0
	101	2. Preis	8	1
	103	eine Anerkennung	8	1
	107	eine Anerkennung	9	0
	108	eine Anerkennung	6	3

Verteilung der Preisgelder

Aus der geänderten Verteilung der Preise ergeben sich folgende Dotierungen:

1. Preis	20.500,- Euro
2. Preis	15.000,- Euro
eine Anerkennung	5.000,- Euro
eine Anerkennung	5.000,- Euro
eine Anerkennung	5.000,- Euro

12. Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt mit 9:0 Stimmen, die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit 105 zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu machen und die Verfasser mit der weiteren Bearbeitung des städtebaulichen Entwurfes zu beauftragen. Dabei sollte insbesondere die Parkierungslösung überarbeitet werden, die in der im Wettbewerb vorgeschlagenen Form nicht überzeugt. Besonderer Überarbeitungsbedarf besteht aus Sicht des Preisgerichts auch bei der Ausbildung des aus Solitären gebildeten mittigen Baustreifens. Darüber hinaus empfiehlt das Preisgericht, bei der Überarbeitung die Hinweise im Beurteilungstext des Preisgerichts zu beachten.

13. Abschluss

Die Öffnung der Umschläge der Verfassererklärungen erfolgt ab 15.45 Uhr. Von Herrn Dr. Bölling werden die Verfasser aller sieben Arbeiten verlesen. Die Vorsitzende bedankt sich bei der Ausloberin für die Auslobung dieses Wettbewerbs und bei den Mitgliedern des Preisgerichtes und den Sachverständigen für die gute und konstruktive Zusammenarbeit und engagierte Diskussion. Sie entlastet die Vorprüfung und bedankt sich für die sehr gute Vorbereitung und Begleitung des Verfahrens. Danach gibt sie ihr Amt als Vorsitzende zurück.

Frau Frensch dankt im Namen der Ausloberin allen am Wettbewerbsverfahren Beteiligten für ihre Mitwirkung. Die Ausstellungsmodalitäten werden von der HOWOGE im Nachgang bekanntgegeben. Die Sitzung wird um 16.05 Uhr geschlossen.

Das Protokoll wurde von Philipp Heiduk aufgestellt und von der Vorsitzenden des Preisgerichts, Frau Prof. Leibinger, durchgesehen und genehmigt.

Namen der Preisträger und Teilnehmer

1. Preis Arbeit 105

roedig . schop architekten gbr / plancontext gmbh

2. Preis Arbeit 101

GESAMT KONZEPT ARCHITEKTEN / Dröge+Kerck Landschaftsarchitekten

Anerkennung Arbeit 103

ARTEC Architekten / Auböck + Kaárász Landschaftsarchitekten

Anerkennung Arbeit 107

Ortner & Ortner Baukunst / ST raum a. GmbH

Anerkennung Arbeit 108

reicher haase assoziierte GmbH / Hager Partner AG

Die Verfasser der weiteren Arbeiten sind:

2. Rundgang 102

studioinges Architektur und Städtebau / Planorama Landschaftsarchitektur

2. Rundgang 104

MARS ARCHITEKTEN / SIMA | BREER

2. Rundgang 106

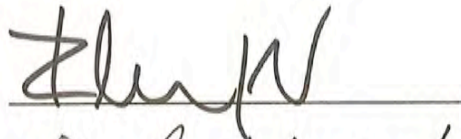
Lorber Paul Architekten BDA / scape Landschaftsarchitekten

Protokollfreigabe der Preisrichter

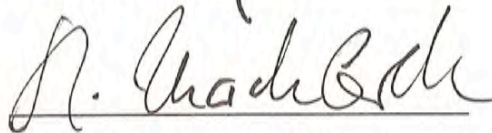
Städtebaulicher Ideenwettbewerb
„Wohnen am Campus II“ in Berlin-Adlershof
Berlin Treptow-Köpenick

Unterschriftenliste Preisgericht

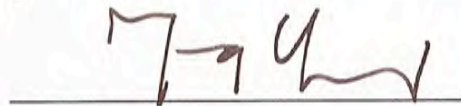
Prof. Regine Leibinger (Vorsitzende)



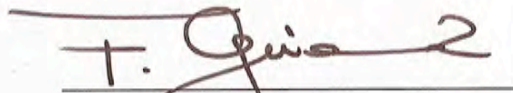
Prof. Hildebrand Machleidt



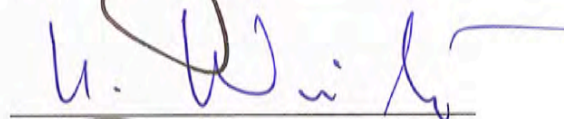
Prof. Jörg Leiser



Friedhelm Gülink



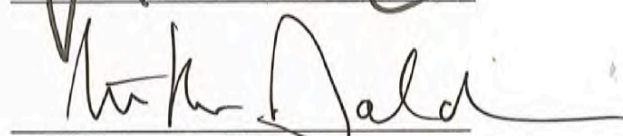
Prof. Dr. Weilacher



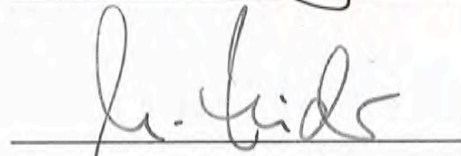
Stefanie Frensch



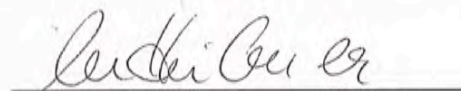
Prof. Dr. Engelbert Lütke Daldrup



Ulrike Zeidler



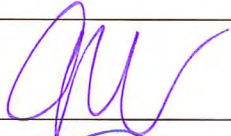
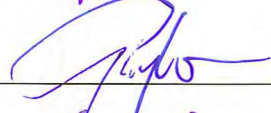




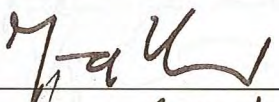

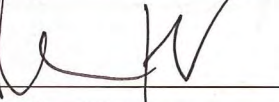
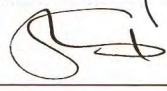
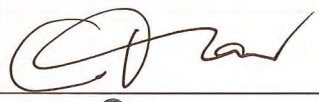
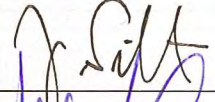
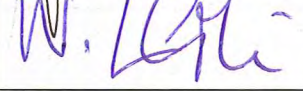
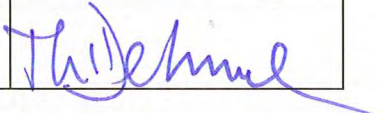
Ute Hübener



Berlin, den 22.02.2016

Ideenwettbewerb
Wohnen am Campus II in Berlin-Adlershof

Anwesenheitsliste zum Preisgerichtssitzung am 22. Februar 2016

	Name	Vertretende Behörde/ Institution/Büro	Unterschrift
1	CRISTINA GROSSER	MATTEO	
2	Christian Geyler	Adlershof Projekt	
3	Andreas Knoche	SenStadtUm	
4	Sabina Böttcher	SenStadtUm	
5	FRIEDHEIM GÜLINK	GÜLINK ARCHITECTEN T. Gies	
6	UPO WEILACHER	Landratsarchitekt.	
7	JÖRG LEESER	BeL	
8	Hildegard MachBett	MachBett Stadt	
9	Kefine Leitanger	B-L (Parkan Leibniz)	
10	STEFAN SCHAUDES	HOWOGE	
11	Euphorie Leine Daldrup	SenStadtUm stS	L.D.
12	Corneilus Maurer	SenStadtUm / BezReg Köln	
13	JOACHIM SÜNTGEN	SEN STAAT UM	
14	WALTER LEIBL	ADLERSHOF PROJEKT	
15	THOMAS DEHMEL	SACHVERSTÄNDIGER BRANDSCHUTZ	

16	Ulrike Zeidler	Bezirksamt Trept., Köpenick, StadtAL	<i>Ul. Zeidler</i>
17	Ulrike Zeidler	AP	<i>Ulrike Zeidler</i>
18	Zalf Baumgärtel	1500 Plak Immission	<i>Z. Baumgärtel</i>
19	Hef, Manfred	Müller-Kalchrenth	<i>M. Hef</i>
20	DERENDACH, CHIARA	HOWOGE	<i>Chiara Derendach</i>
21	WADLE, JENS	HOWOGE	<i>Jens Wadle</i>
22	Bahnke, Sophia	HOWOGE	<i>S. Bahnke</i>
23	KÖHLER, WISE	BÜRO UMBAUSTADT	<i>L. Köhler</i>
24	FRENCH, STERNE	HOWOGE	<i>F. French</i>
25	Bollig, Lars	Umbau Stadt	<i>L. Bollig</i>
26	Heiduck, Philipp	Umbau Stadt	<i>Philipp Heiduck</i>
27			
28			
29			
30			
31			
32			
33			